



Gemeinschaftlich Wohnen in Potsdam

Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung

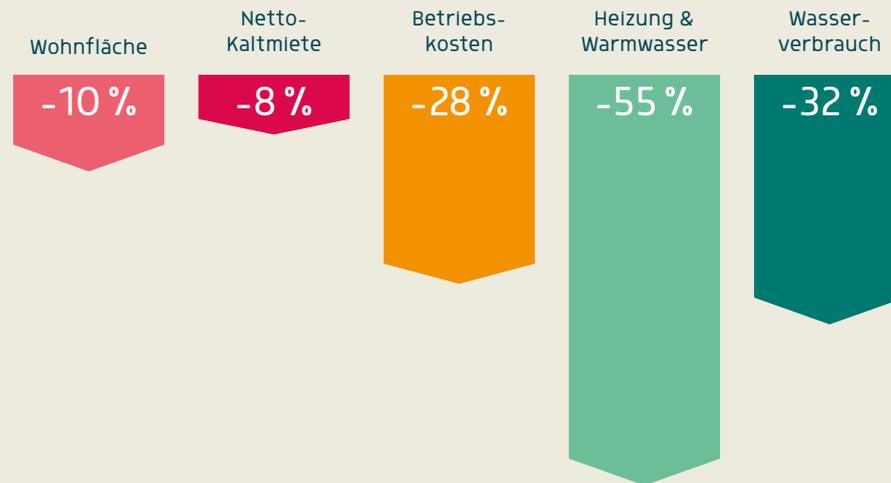
Gemeinschaftliches Wohnen bietet **vielfältige Vorteile: sozial, wirtschaftlich und ökologisch.**

Dies zeigt eine Untersuchung von Gemeinschaftswohnprojekten, die das IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Urbanistik und dem Ingenieurbüro für Stadt- und Regionalplanung Plan und Praxis durchgeführt hat und die vom Bundesforschungsministerium gefördert wurde. So stärken gemeinschaftliche Wohnprojekte die Kommunikation der Bewohner untereinander und bieten Möglichkeiten für eine gegenseitige Unterstützung. Aus ökonomischer Sicht erlauben Gemeinschaftswohnprojekte ein erhebliches Einsparpotential. Bei vielen Projekten liegen sowohl die Nettokaltmieten als auch die Betriebskosten unter den regionalen Vergleichswerten. Auch ökologisch bestehen relevante Reduktionspotentiale. Der

durchschnittliche Heizwärmeverbrauch und der Energieverbrauch für Warmwasserbereitung pro Person liegt 55 Prozent unter dem regionalen Referenzwert. **Diese positiven Effekte sind es, die gemeinschaftliche Wohnformen auch für Potsdam relevant machen.**

Die Broschüre stellt die Ergebnisse einer Repräsentativerhebung bei 1.004 Potsdamer Bürgern vor. Im Mittelpunkt stehen die Einstellungen und Meinungen zum gemeinschaftlichen Wohnen: Wie groß ist das Interesse am gemeinschaftlichen Wohnen? Was finden die Menschen an dieser Wohnform besonders positiv? Wie könnte und sollte die Stadt Potsdam die Schaffung von gemeinschaftlichen Wohnprojekten unterstützen?

Einsparpotenziale gemeinschaftlicher Wohnprojekte



Die Grafik zeigt, in welchem Maße beispielhafte gemeinschaftliche Wohnprojekte Einsparungen aufweisen im Vergleich zu den regionalen Durchschnittswerten. Die Angaben stammen aus einer Studie zu den Effekten gemeinschaftlicher Wohnprojekte; verfügbar unter [izt.de/link/617](https://www.izt.de/link/617).

Was verstehen wir unter **gemeinschaftlichem Wohnen**?

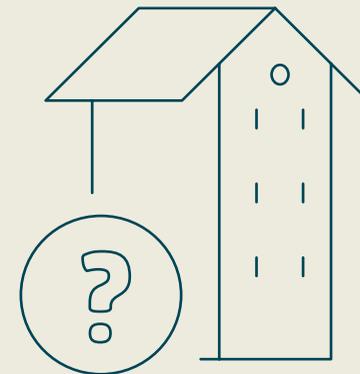
Neben den traditionellen Wohnformen gibt es Arten des Wohnens, bei denen die Menschen eine stärker gemeinschaftsorientierte Nachbarschaft anstreben. Beim gemeinschaftlichen Wohnen entscheiden sich Menschen bewusst für ein engeres Zusammenleben und die gegen-

seitige Unterstützung. Dies wird teilweise in Wohngemeinschaften realisiert, in der Regel aber in einem Haus mit individuellen Wohnungen und Gemeinschaftsräumen. Die Bewohner organisieren ihr Zusammenleben selbst.



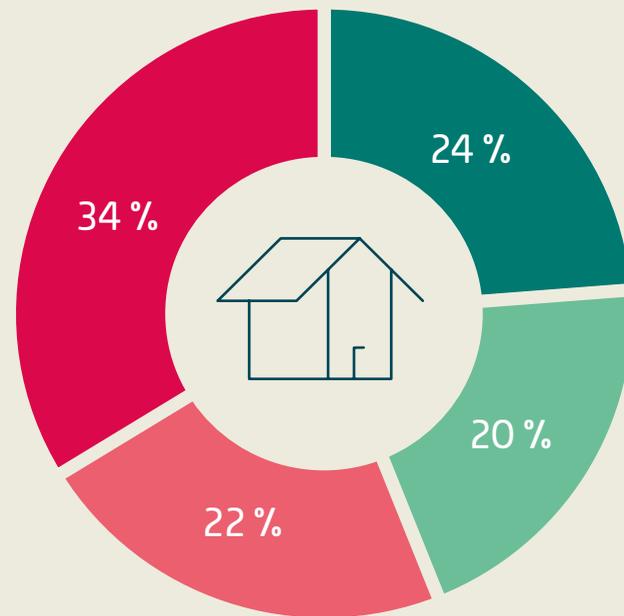
Definition **„Gemeinschaftliches Wohnen“**

- ⇒ **Bewusste Entscheidung für ein gemeinschaftliches Zusammenleben und gegenseitige Unterstützung**
- ⇒ **Wird teilweise in WGs realisiert, in der Regel aber in einem Haus mit individuellen Wohnungen**
- ⇒ **Nutzung von Gemeinschaftsräumen und -flächen**
- ⇒ **Bewohnerinnen und Bewohner organisieren das Zusammenleben selbst**



Können Sie sich vorstellen, **jetzt oder in Zukunft** **gemeinschaftlich zu wohnen?**

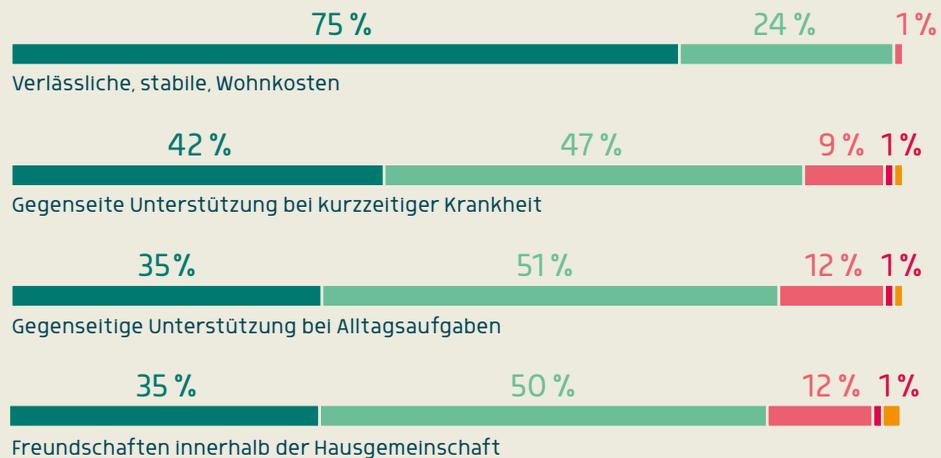
44 Prozent der Befragten sagen, dass sie sich vorstellen können, jetzt oder in Zukunft gemeinschaftlich zu wohnen. Dabei zeigt sich: in allen Altersgruppen besteht ein Interesse an dieser Wohnform. Am größten ist es bei den 40- bis 49-Jährigen. In dieser Altersgruppe kann sich die Hälfte der Personen vorstellen, gemeinschaftlich zu wohnen. Etwas geringer ist das Interesse bei den über 65-Jährigen, bei denen knapp ein Drittel diese Wohnform attraktiv finden.



Ich **kann mir vorstellen**, gemeinschaftlich zu wohnen.

● ja
 ● eher ja
 ● eher nein
 ● nein

Basis: Potsdamer Wohnbevölkerung ab 18 Jahren; hier sind die Antworten derjenigen dargestellt, die aktuell noch nicht gemeinschaftlich wohnen (n = 967). Rundungsdifferenzen möglich.



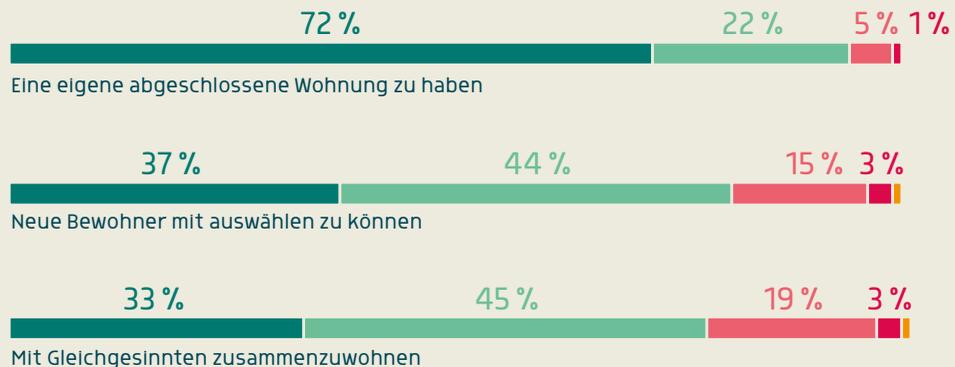
Bedeutung verschiedener Aspekte

- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unwichtig
- völlig unwichtig
- fehlend

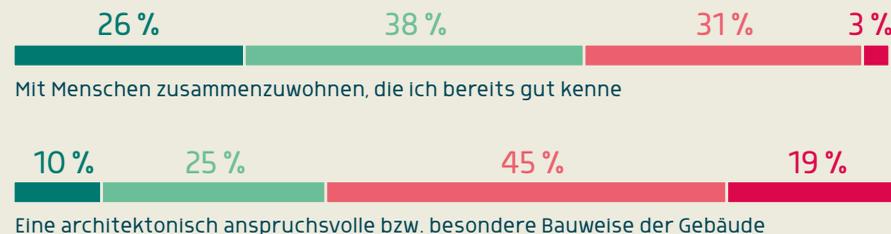
Basis: Potsdamer Wohnbevölkerung ab 18 Jahren; hier sind die Antworten derjenigen dargestellt, die sich vorstellen können gemeinschaftlich zu wohnen (n = 425). Rundungsdifferenzen möglich.

Was ist Ihnen beim gemeinschaftlichen Wohnen wichtig?

Für fast alle Befragten (99 Prozent) sind verlässliche, stabile Wohnkosten ein wichtiger Aspekt beim gemeinschaftlichen Wohnen. Weitere bedeutende Aspekte sind: gegenseitige Unterstützung im Alltag und bei kurzzeitiger Krankheit, Freundschaften beziehungsweise intensive Kontakte innerhalb der Hausgemeinschaft und die selbstverantwortliche, demokratische Organisation des Zusammenlebens.



Was ist Ihnen noch wichtig?



Bedeutung verschiedener Aspekte

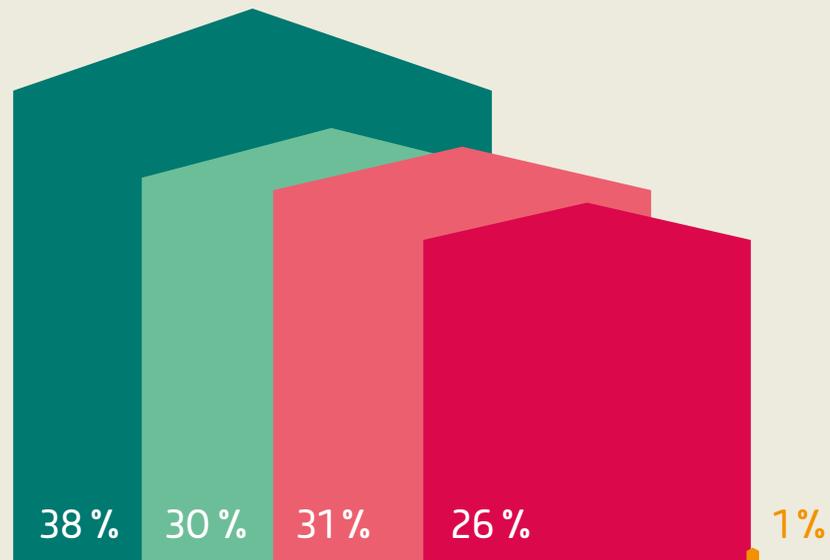
- sehr wichtig
- eher wichtig
- eher unwichtig
- völlig unwichtig
- fehlend

Basis: Potsdamer Wohnbevölkerung ab 18 Jahren; hier sind die Antworten derjenigen dargestellt, die sich vorstellen können gemeinschaftlich zu wohnen (n = 425). Rundungsdifferenzen möglich.

Die große Mehrheit der Befragten möchte beim gemeinschaftlichen Wohnen eine eigene abgeschlossene Wohnung haben. Neue Hausbewohner mit auswählen zu können ist 81 Prozent wichtig. Eine architektonisch anspruchsvolle beziehungsweise besondere Bauweise der Gebäude gibt dagegen nur etwa ein Drittel als wichtigen Aspekt an.

Welche Form für das gemeinschaftliche Wohnen würden Sie bevorzugen?

Etwa ein Drittel der Interessierten würde gemeinschaftliches Wohnen zur Miete gegenüber einer Eigentumslösung bevorzugen. Wohnen im Eigentum ziehen 26 Prozent der Befragten vor. Das Wohnen unter dem Dach einer Genossenschaft halten 38 Prozent für eine gute Option.



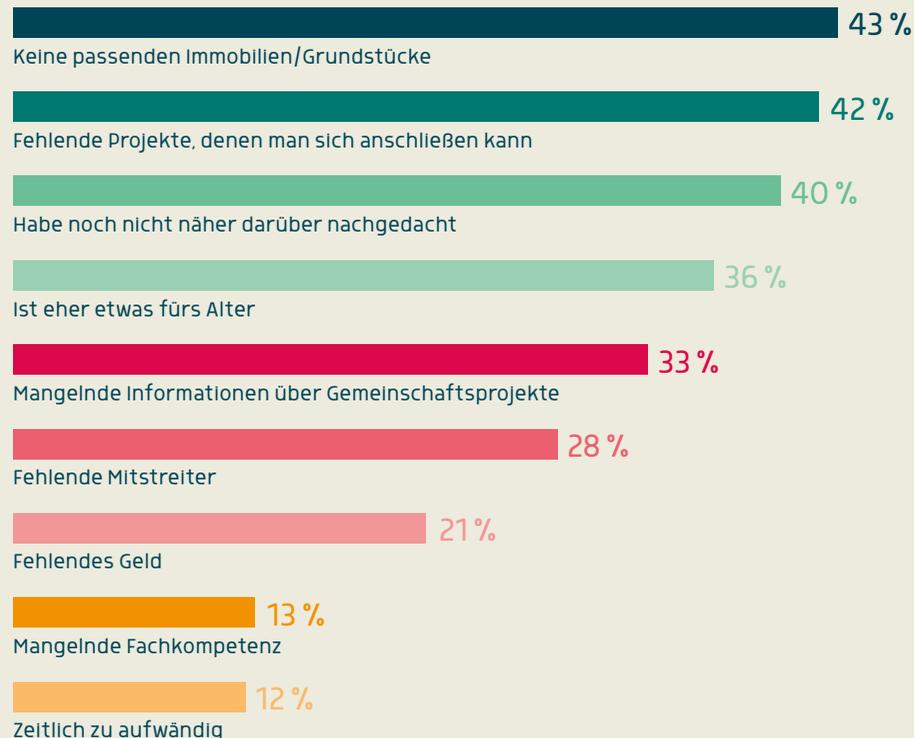
Bevorzugte Wohnformen
(Mehrfachnennungen möglich)

● Genossenschaft ● Miete ● egal ● Eigentum ● fehlend

Basis: Potsdamer Wohnbevölkerung ab 18 Jahren; hier sind die Antworten derjenigen dargestellt, die sich vorstellen können gemeinschaftlich zu wohnen (n = 425). Rundungsdifferenzen möglich.

Was hindert Sie bisher daran, gemeinschaftlich zu wohnen?

43 Prozent der Befragten geben als Hemmnis für das gemeinschaftliche Wohnen an, dass es keine passenden Immobilien und Grundstücke gibt. 42 Prozent sagen, dass es an Projekten fehlt, denen man sich anschließen kann. Es gibt aber auch eine große Gruppe, die noch nicht näher über das Thema nachgedacht hat und für die gemeinschaftliches Wohnen eher etwas fürs Alter ist.

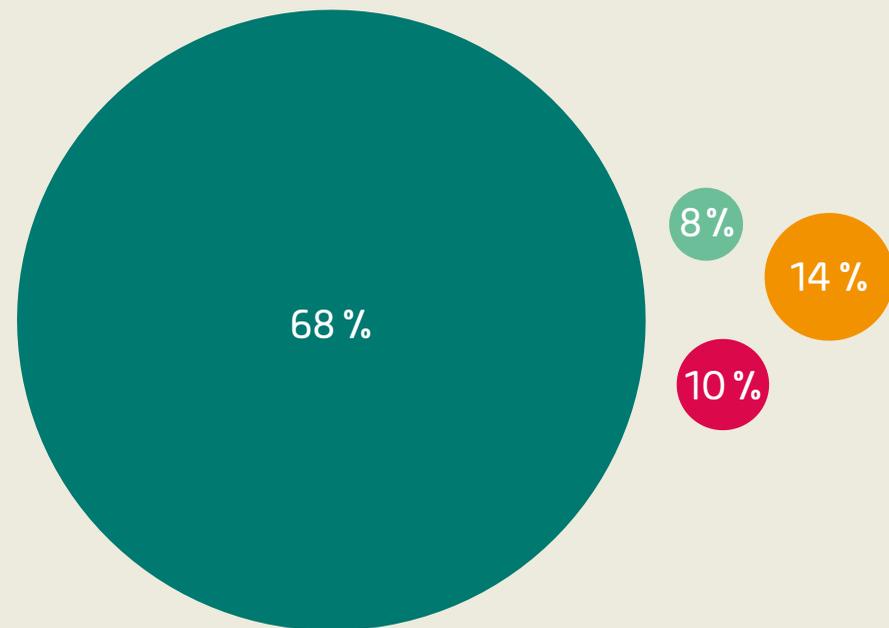
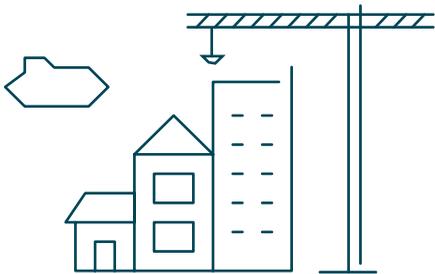


Hinderungsgründe für die Realisierung (Mehrfachnennungen möglich)

Basis: Potsdamer Wohnbevölkerung ab 18 Jahren; hier sind die Antworten derjenigen dargestellt, die sich vorstellen können gemeinschaftlich zu wohnen (n = 425). Rundungsdifferenzen möglich.

Sollte es **in Potsdam mehr Möglichkeiten** für gemeinschaftliches Wohnen geben?

Etwa zwei Drittel der Befragten wünschen sich in Potsdam mehr Möglichkeiten für gemeinschaftliches Wohnen.



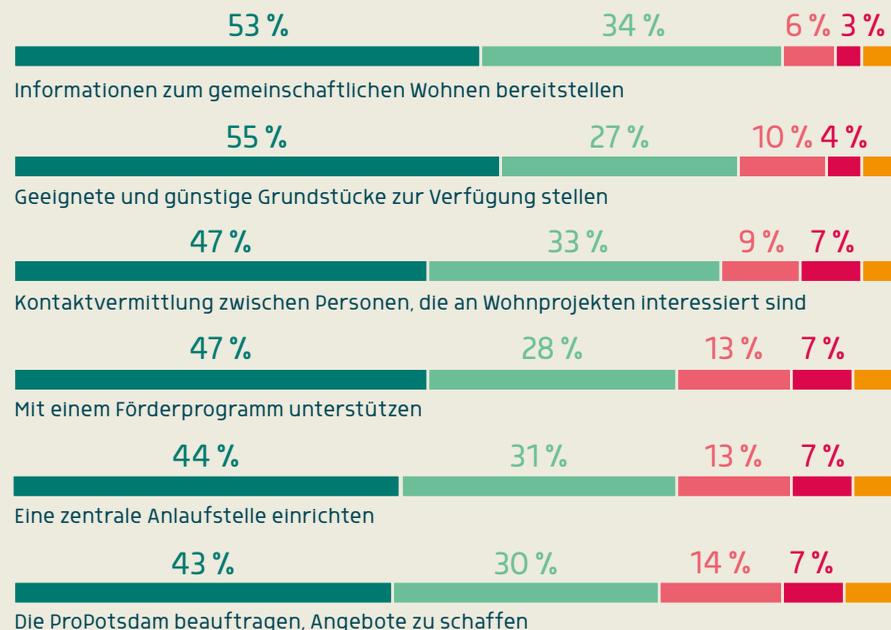
Sollte es in Potsdam **mehr Möglichkeiten** für gemeinschaftliches Wohnen geben?

● ja
 ● Ist mir egal
 ● nein
 ● fehlend

Basis: Potsdamer Wohnbevölkerung ab 18 Jahren (n = 1.004). Rundungsdifferenzen möglich.

Wie sollte aus Ihrer Sicht die Stadt Potsdam gemeinschaftliches Wohnen unterstützen?

Eine Unterstützung durch die Stadt Potsdam wird von einer deutlichen Mehrheit gewünscht, und zwar mittels verschiedener Maßnahmen: Die Stadt sollte Informationen zum gemeinschaftlichen Wohnen bereitstellen und geeignete und günstige Grundstücke zur Verfügung stellen. Drei Viertel der Befragten finden die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für das Thema wichtig. Und 73 Prozent sind der Ansicht, dass die städtische Wohnungsbaugesellschaft ProPotsdam beauftragt werden sollte, Angebote in diesem Bereich zu schaffen.



Wie sollte die **Stadt Potsdam gemeinschaftliches Wohnen unterstützen?**

- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- fehlend
- stimme eher nicht zu
- stimme gar nicht zu

Basis: Potsdamer Wohnbevölkerung ab 18 Jahren (n = 1.004). Rundungsdifferenzen möglich.

Zusammenfassung

In der Potsdamer Bevölkerung besteht ein großes Interesse für gemeinschaftliche Wohnformen: vier von zehn Potsdamern können sich gemeinschaftliches Wohnen für sich selbst vorstellen. Dabei ist das Interesse in den verschiedenen Altersgruppen ähnlich hoch ausgeprägt. Eine Ausnahme bilden lediglich die über 65-Jährigen: hier ist der Zuspruch mit drei von zehn Personen etwas geringer. „Stabile Wohnkosten“ sind eine Hauptmotivation für gemeinschaftliches Wohnen. Die Menschen wünschen sich zudem engere soziale Kontakte und Freundschaften innerhalb der Hausgemeinschaft sowie eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung und Hilfeleistung.

Den größten Hinderungsgrund, weshalb der Wunsch gemeinschaftlich zu wohnen bisher nicht realisiert wurde, stellt der Mangel an passenden Immobilien bzw. Grundstücken dar. Auch fehlt es an Informationen über Gemeinschaftswohnprojekte. Für ein Drittel der Befragten ist das gemeinschaftliche Wohnen eher ein Zukunftswunsch: sie wünschen es sich als Wohnform im Alter.

Sieben von zehn Personen wünschen sich mehr Unterstützung für das gemeinschaftliche Wohnen durch die Stadt Potsdam. Geeignete Maßnahmen sehen die Befragten in der Bereitstellung von Informationen und der Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle, die auch Kontakte vermittelt.

Studiensteckbrief

Grundgesamtheit:

Potsdamer Wohnbevölkerung
ab 18 Jahren

Anzahl der befragten Personen:

1.004

Art und Zeitraum der Befragung:

Repräsentative Telefonbefragung
im April 2018

Durchgeführt von:

Marktforschungsinstitut Aproxima
(www.aproxima.de)

Stichprobenziehung:

Der Zugang zu den Befragten erfolgte über eine Zufallsstichprobe auf Basis eines öffentlichen Telefonverzeichnisses nach ADM-Design.

Gewichtung:

Die Daten wurden anhand der Merkmale Alter, Geschlecht und Haushaltsgröße gewichtet, um die Verteilung an die Potsdamer Bevölkerung anzugleichen.

Des Weiteren sollte die Stadt geeignete und günstige Grundstücke für Wohnprojekte zur Verfügung stellen. Ein Großteil der Befragten sieht in dem kommunalen Wohnungsunternehmen ProPotsdam

einen für die Stadt zentralen Akteur, der Angebote zum gemeinschaftlichen Wohnen schaffen sollte.

Über das Projekt

Das Projekt „Gemeinschaftlich Wohnen – Laborstadt Potsdam“, in dessen Rahmen die Befragung stattgefunden hat, wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



FONA
Sozial-ökologische
Forschung
BMBF

Das Projekt wird durchgeführt von:

IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH

Difu - Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH

Ingenieurbüro für Stadt- und Regionalplanung Plan und Praxis GbR

in Kooperation mit der Stadt Potsdam.

Weitere Informationen zum Projekt „Gemeinschaftlich Wohnen – Laborstadt Potsdam“ sowie Publikationen zu den Forschungsergebnissen sind abrufbar unter:
www.projekt-gemeinschaftlich-wohnen.de.

Impressum

Herausgeber

IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH

Schopenhauerstr. 26

14129 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 80 30 88-0

www.izt.de

Autorinnen und Autoren

Christine Henselling (c.henselling@izt.de)

Siegfried Behrendt (s.behrendt@izt.de)

Juni 2019

Gestaltung

www.publicgarden.de

